

ROOM

**RECONSIDERING
ROMA** ASPECTS OF
ROMA AND SINTI LIFE
IN CONTEMPORARY ART

Wallstein

RECONSIDERING
ROMA ASPECTS OF
ROMA AND SINTI LIFE
IN CONTEMPORARY ART

**RECONSIDERING
ROMA** ASPECTS OF
ROMA AND SINTI LIFE
IN CONTEMPORARY ART

herausgegeben von / edited by
LITH BAHMANN & MATTHIAS REICHEL



WALLSTEIN VERLAG GÖTTINGEN

INHALT / CONTENTS

7/11	LITH BAHLMANN EINFÜHRUNG / INTRODUCTION
19	HERBERT HEUSS ROMA UND MINDERHEITENRECHTE IN DER EUROPÄISCHEN UNION – ANSPRUCH UND WIRKLICHKEIT
25	ROMA AND MINORITY RIGHTS IN THE EUROPEAN UNION – REQUIREMENT AND REALITY
33	SILVIO PERITORE DER NATIONALSOZIALISTISCHE VÖLKERMORD AN DEN SINTI UND ROMA UND DESSEN REZEPTION
43	THE NATIONAL SOCIALIST GENOCIDE OF SINTI AND ROMA AND ITS RECEPTION
53	RAFAELA EULBERG DAS BILD DER „ZIGEUNERIN“ ALS POTENZIERUNG VON STEREOTYPEN – ANMERKUNGEN ZUM WECHSEL- VERHÄLTNIS VON GESCHLECHT UND ETHNIE
63	THE IMAGE OF THE “FEMALE GYPSY” AS A POTENTIATION OF STEREOTYPES – NOTES ON THE INTERRELATION OF GENDER AND ETHNICITY
73	INES BUSCH REPRESENTING ROMA: NATIONAL GEOGRAPHICS FOTOGRAFISCHE RÜCKKOPPLUNGSSCHLEIFE
83	REPRESENTING ROMA: NATIONAL GEOGRAPHIC'S PHOTOGRAPHIC FEEDBACK LOOP
92	DANIEL BAKER
104	BANKLEER KARIN KASBÖCK & CHRISTOPH LEITNER
108	KARIN BERGER
112	EDUARD FREUDMANN & IVANA MARJANOVIĆ
116	TAMARA GRČIĆ
120	SANJA IVEKOVIĆ
128	DELAINE LE BAS
134	TAMARA MOYZES
140	ELIZA PETKOVA
142	NIHAD NINO PUŠIJA
150	MARIKA SCHMIEDT
156	CEIJA STOJKA
166	KARL STOJKA
174	DÁVID SZAUDER
178	NORBERT SZIRMAI
180	ROSA VON PRAUNHEIM
182	CHRISTOPH WACHTER & MATHIAS JUD
188	BIOGRAFIEN DER AUTOR_INNEN UND HERAUSGEBER_INNEN
189	BIOGRAPHIES OF THE AUTHORS AND EDITORS
192	IMPRESSUM / IMPRINT

Méfiez-vous du rêve de l'autre, parce que si vous êtes pris dans le rêve de l'autre, vous êtes foutu.

Hüten Sie sich vor den Träumen der Anderen, denn wenn Sie im Traum eines Anderen gefangen sind, sind Sie verloren.

Gilles Deleuze¹

Seit Jahrhunderten ist das Volk der Sinti und Roma² im kulturellen Mainstream Gegenstand und Objekt der Beschreibung vor allem durch „Nicht-Roma“. Stereotype „Zigeuner“³-Darstellungen geben einfache Antworten auf komplizierte Sachverhalte, eine differenzierende Wahrnehmung von kultureller Diversität innerhalb der Sinti und Roma-Gruppierungen ist dabei nicht vorgesehen. Die bereits im frühen 15. Jahrhundert entstandenen antiziganistischen Stereotypen haben nichts von ihrer Wirkungsmacht verloren. Bis zum heutigen Tag kolportieren sie u.a. den Mythos des „ewigen Wanderers“, der als Synonym für hemmungslose Leidenschaft und findige Betrügerei steht – ein Bild, das den als „Zigeuner“ titulierten Menschen als kriminellen, bindungslosen Typus umschreibt. Auch die massenhaft reproduzierten Bilder der erotisch aufgeladenen Frauenkörper von Carmen, Esmeralda und Co. dienen nach wie vor der Projektion uneingelöster sexueller Wünsche, während sie deren sexistischen Gehalte im Kaleidoskop des kollektiven Bilderreservoirs antiziganistischer Zerrbilder konservieren und perpetuieren. Vermeintlich positiv konnotierte Zuschreibungen erweisen sich schnell als Kehrseite der gleichen Medaille und können jederzeit als negativ attribuiert werden. Die Konstrukteure dieser tief verankerten, projizierten „Zigeuner“-Bilder wollen mit dem „inszenierten Fremden“ nicht in Beziehung treten, sondern lediglich ihr klares Feindbild befriedigen. Dabei verschwinden die Subjekte in der Vorstellungswelt eines imaginären homogenen Riesenkonstrukts. Doch all diese Mythen von den Sinti und Roma als „Andere“ verblassen schnell, sobald die Realität in die Rede über Sinti und Roma einbricht. Denn im Wandel der europäischen Ordnungssysteme richtet sich der zunehmende Hass nicht auf abstrakte (Zerr-)Bilder, sondern auf reale Menschen. Die xenophoben Auftritte der rechtsextremen und militanten „Bürgerwehren“ in den Städten und Gemeinden Ungarns knüpfen auf fatale Weise alltäglich an die Pogromstimmung des NS-Regimes an, die dem Holocaust an den Sinti und Roma vorangegangen war. Der akute Antiziganismus zählt zu einem der virulentesten Ressentiments mit langer Tradition. Auch aus Deutschland und den anderen Mitgliedsstaaten der EU sind gewaltsame Übergriffe gegen Roma zu vermelden.

„Die größte Katastrophe seit dem Holocaust“⁴ erlebten allerdings die Sinti und Roma aus dem Kosovo, die 1999 und auch in 2004 brutaler Verfolgung und Massenvertreibung ausgesetzt waren. Viele von ihnen leben heute als geduldete Flüchtlinge in der Bundesrepublik. Trotz massiver Proteste von Menschenrechtsorganisationen hat die Bundesregierung die Beschlüsse des Rückführungsabkommens von 2010 jetzt erneut bekräftigt. Sie wird in den nächsten drei bis vier Jahren etwa 12.000 geduldete Roma aus dem Bundesgebiet in den Kosovo abschieben. Dort erwarten die „Rückkehrer“ katastrophale Lebensbedingungen.

Mit vorliegender Publikation und der gleichnamigen Ausstellung möchten wir nicht nur die mediale Repräsentation von Sichtweisen auf Sinti und Roma über-

¹ Gilles Deleuze, *Qu'est-ce que l'acte de création?*, Konferenz 15.05.1987, La Fémis, Paris.

² Da während der gesamten Vorbereitung von Ausstellung und begleitender Publikation jeder Versuch gescheitert ist, eine adäquate Bezeichnung für die als „Zigeuner“, als „Sinti und Roma“, als „Roma“, o.ä. titulierten Menschen zu finden, wird hier der Begriff „Sinti und Roma“ als Heteronym verwendet. Als Schirmterminus, der sämtliche Gruppierungen, wie Ashkali, Kalé, Manouches, Irish Travellers, English Gypsies, etc. umfasst. Als Minderheitenkulturen bilden diese zwar stets einen Teil einer Mehrheitsgesellschaft, dennoch bestehen sehr starke kulturelle wie sprachliche Unterschiede.

³ Der Begriff „Zigeuner“, der von einigen Roma sogar eine affirmative Verwendung findet, wird in der gesamten Publikation als Fremdbezeichnung, die von rassistischer Zuschreibung untrennbar ist, vermieden. Gerade vor dem Hintergrund des Genozids an den Roma und Sinti im deutschen Faschismus und des von den Nazis benutzten Terminus „Zigeuner“ scheidet dieser Begriff aus. In der vorliegenden Publikation wird er nur in distanzierenden Anführungszeichen und auch nur dann verwendet, wenn die Benennung des diskriminatorischen Terminus selbst unumgänglich ist.

⁴ European Roma Rights Centre, Budapest, 21.04.2000.

prüfen, sondern auch Bezug auf die gegenwärtige und historische Situation der Roma in Europa nehmen. Die Initialzündung zur Ausstellungsidee gab der 1. Roma-Pavillon der 52. Biennale in Venedig unter dem Titel *Paradise Lost*. Dort gelang es der ungarischen Kuratorin und engagierten Aktivistin Tímea Junghaus erstmalig, Werke einer neuen Generation von „Roma-Künstler_innen“ und „Roma-Intellektuellen“ mit starkem Bewusstsein für die eigene kulturelle Herkunft zu präsentieren. Frei von den Zwängen des nationalen Repräsentationsanspruchs stellte sie aufgrund der transnationalen Zusammensetzung der teilnehmenden Künstler_innen den tradierten Wettstreit der Nationen-Pavillons infrage.

Mehrere internationale Ausstellungen junger „Roma-Kunst“ folgten dem erfolgreichen Biennale-Auftritt, viele fanden allerdings in ethnologischen Museen statt, was nicht nur einem „Ethno-Labeling“ Vorschub leistete, sondern auch das Vorurteil evozierte, bei „Roma-Kunst“ handle es sich um eine bunte Folkloreshow. Das permanente Bedürfnis der „Kunstwelt“, ihr Verlangen nach neuen Trends und Strömungen zu befriedigen, legt zudem die Vermutung nahe, dass hinter dem punktuellen Durchbruch für eine Inklusion kein wirkliches Verständnis von Gleichberechtigung steht. Diese Haltung begünstigt nicht nur eine „Neo-Exotisierung“ von sogenannter Roma-Kunst und Roma-Kultur, sondern kann als Symptom eines neo-imperialistischen Multikulturalismus⁵ gelesen werden. Vor diesem Hintergrund ist die kürzlich in Berlin eröffnete Galerie *Kai Dikhas* (aus dem Romanes übersetzt Ort des Sehens) unter der künstlerischen Leitung von Moritz Pankok eine absolut bemerkenswerte Ausnahme. Sie hat es sich zum Auftrag gemacht, Kunst und Kultur der Sinti und Roma dauerhaft zu fördern. Obwohl die Mehrzahl der „Roma-Künstler_innen“ ihre Arbeiten international regelmäßig ausstellt, und sich darunter Projekte befinden, zu denen die Künstler_innen nicht ausschließlich aufgrund ihrer Herkunft eingeladen werden, bleiben ihre Werke im internationalen Diskurs weiterhin stark unterrepräsentiert. Der 1. Roma-Pavillon in Venedig war eine erste Initiative, die Produktionen der Künstler_innen mit diesem Hintergrund stärker in den zeitgenössischen internationalen Kunstkontext einzubinden. Ihre Werke verdeutlichen, dass, anders als noch in der Generation davor, sie ihre ethnischen Wurzeln aus Angst vor sozialer Stigmatisierung nicht mehr verleugnen bzw. verdrängen, sondern sie ihr kulturelles Erbe kritisch reflektieren und offen damit umgehen. Die Konzeption des Pavillons ließ allerdings die künstlerische Auseinandersetzung mit „romaspezifischen“ Themen durch „Nicht-Roma-Künstler_innen“ unberücksichtigt und lief somit Gefahr, die „Ethnisierung“ von Kunst und Künstler_innen ungewollt fortzuschreiben. Die umfassenden Recherchen zur Ausstellung haben gezeigt, dass sich aber auch zunehmend „Nicht-Roma“ mit diesem Themenkomplex auseinandersetzen. Deren künstlerische Arbeiten stehen für den „Blick von außen“ und hinterfragen die Mechanismen von Repräsentation und Identitätskonstruktion.⁶ Die Ausstellung *Reconsidering Roma*⁷ möchte anhand ausgewählter Positionen diese Lücke füllen und durch eine Gegenüberstellung der Blicke zu einer Dialogisierung der Selbst- und Fremdauskünfte von bzw. über Sinti und Roma gelangen. Zudem möchten wir mit *Reconsidering Roma* einen Beitrag zur Anerkennung und Gleichberechtigung der Künstler_innen mit diesem Hintergrund leisten, ohne sie dabei mit dem „Ethno-Etikett“ zu belegen. Offen bleibt dabei allerdings die Frage, ob Ausstellungen wie *Reconsidering Roma*, oder auch die transnationalen „Roma-Pavillons“ der 52. und 54. Biennale in Venedig nicht einer Kategorisierung von „Roma-Art“ Vorschub leisten, bzw. ob diese Präsentationsmodelle nicht per se die Marginalisierung und kulturelle Segregation verfestigen, denen die „Roma-Künstler_innen“ entgegen wollen.

⁵Vgl. Slavoj Žižek: Die repressive Toleranz des Multikulturalismus. In: ders.: Ein Plädoyer für die Intoleranz. Hrsg. von Peter Engelmann. Wien: Passagen Verlag 2009.

⁶Vgl. Ulrich Bielefeld, Gisela Engel (Hrsg.): Bilder der Nation. Kulturelle Konstruktion des Nationalen am Beginn der europäischen Moderne. Hamburg: Hamburger Edition 1998.

⁷*Reconsidering* wird hier im Sinne von Neuüberdenken bzw. Wiederbetrachten gebraucht.

In Vorbereitung dieser Ausstellung zeigte die intensive Beschäftigung mit den Werken der „Roma-Künstler_innen“ der verschiedenen Generationen, dass nahezu allen Arbeiten eine Auseinandersetzung mit Diskriminierungs- und/oder Verfolgungserfahrungen zugrunde liegt. Diese Erfahrungen spiegeln sich, teils ganz offen, teils versteckt, häufig auch transformativ, in den Werken wider, ohne dass die Künstler_innen dabei Anklage erheben. Sie reflektieren in ihren Arbeiten z.B. die Missachtung der Menschenrechte, die Ausblendung ihrer Kultur, die sich nach wie vor in Intoleranz ihrer Gemeinschaft gegenüber manifestiert, ohne sich selbst zum Opfer, bzw. als dezidierte Außenseiter_innen zu stilisieren. Vielfach ist aber auch der NS-Völkermord an den Sinti und Roma Gegenstand künstlerischer Untersuchung geworden, nicht nur bei den „Roma-Künstler_innen“ der ersten Generation. In Österreich brach erstmalig der Wiener Rom Karl Stojka als Opfer der NS-Verfolgung Anfang der 1980er-Jahre mit expressivem Malgestus das Schweigen, welches jahrzehntlang auf seiner Generation lag. Seinem Beispiel folgte 1988 seine Schwester Ceija Stojka mit ihrer Biografie „Wir leben im Verborgenen“. Ihre Erfahrungen aus Auschwitz-Birkenau, Ravensbrück und Bergen-Belsen verarbeitet Ceija Stojka auch in ihren Gemälden und Zeichnungen.

Wie wenig dieser Teil deutscher Geschichte im Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit verankert ist, zeigte die bewegende Rede von Zoni Weisz, der am Holocaust-Gedenktag, dem 27.01.2011, als erster Vertreter der europäischen Sinti und Roma vor dem Bundestag sprach. Seine Worte verdeutlichten, dass die Forschung zum Völkermord an rund einer halben Million Sinti und Roma im besetzten Europa bis heute kein gebührendes Interesse im öffentlichen Diskurs fand und findet. Die jahrzehntelange Verweigerung der Anerkennung der Sinti und Roma als Opfergruppe der Nazis (im Vergleich zu anderen Opfergruppen) scheint sich symbolhaft auch mit dem 1992 vom Bundestag beschlossenen *Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma* im Berliner Tiergarten zu wiederholen. Dieses wartet unweit des Bundestages weiterhin auf seine Fertigstellung.

Aus historischer Verantwortung und angesichts der sozialen Herausforderungen, die die wachsenden Migrationsbewegungen hervorrufen – Synergieeffekte zwischen verdrängtem und akutem Antiziganismus stellen eine nicht zu unterschätzende gesellschaftliche Gefahr dar – , möchten wir uns mit *Reconsidering Roma* in die postkolonialistischen Diskurse einschreiben, die die Ideen des Pluralismus, der Trans- und Interkultur und eine Kunstpolitik der Differenz vertreten und kritisch hinterfragen, auf welche Art und Weise die europäische Wissenschaft und die künstlerischen Disziplinen das Bild der nicht-europäischen Völker und Kulturen – kolonialisiert oder nicht – als die „Anderen“ konstituiert haben. Mit Ausstellung und begleitender Publikation möchten wir zur Dekonstruktion dieser Mythen vom „Anderen“ – bzw. den Sinti und Roma als „die Anderen“ – beitragen, denn ein vereintes demokratisches Europa der Zukunft kann nur auf gegenseitigem Respekt, Akzeptanz und Achtung der Menschenwürde für alle Kulturen entstehen.

Das Studio1 im *Kunstquartier Bethanien* erschien uns für die Umsetzung der Ausstellung besonders geeignet, da sich das Haus auf dem Mariannenplatz auch im Zusammenhang mit der Beherbergung und späteren Ausweisung rumänischer Roma-Familien in 2009 ins Gedächtnis der Berliner Öffentlichkeit eingeschrieben hat.



„Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma“
 “Memorial to the Sinti and Roma Murdered under National Socialism”, Berlin
 unfertig / unfinished
 Entwurf / Design: Dani Karavan
 Photo vom / from 1.9.2011: Matthias Reichelt

Wir hoffen, mit *Reconsidering Roma* Impulse und Denkanstöße für differenzierende Sichtweisen und angemessene Formen der Auseinandersetzung vermitteln zu können, um der Ignoranz und Gleichgültigkeit entgegenzuwirken. Das Projekt ist ein Angebot an all jene, die sich aus der Perspektive der Gegenwart und aus historischer Verantwortung mit den Mechanismen des Rassismus auseinandersetzen.

Nicht einen Pluralismus, gesäubert vom Diskurs der Macht, des Kampfes und der Gerechtigkeit, meint die Politik des kulturellen Unterschiedes. Sie enthält vielmehr all jene Probleme, die die Demokratie unordentlich, vibrierend und gefährlich für all jene sein läßt, die da glauben, daß Sozialkritik und soziale Gerechtigkeit der Bedeutung von Erziehung und der gelebten Erfahrung des demokratischen öffentlichen Lebens feind seien.

Henry A. Giroux⁸

⁸ Henry A. Giroux: Post-Colonial Ruptures and Democratic Possibilities: Multiculturalism as Anti-Racist Pedagogy. In: *Cultural Critique* Nr. 21, Frühjahr 1992, S. 5–39.

Dankbar sind wir all jenen, die zur Realisierung dieses Projektes beigetragen haben.

Ein ganz besonderer Dank gilt an erster Stelle den Förderern des Gesamtprojektes, dem Hauptstadtkulturfonds, dem österreichischen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur und der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia, die es uns ermöglicht haben, dieses wichtige Vorhaben in Berlin realisieren zu können.

Für ihre engagierten und interessanten Beiträge danken wir allen eingeladenen Künstler_innen und Filmemacher_innen der Ausstellung. Den Autor_innen dieser Publikation danken wir für ihre erhellenden und anregenden Texte zum Thema.

Dankbar sind wir für die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Wallstein Verlag und mit dem Gestalter Jürgen W. Liskens. Wir danken Josefine Geier für ihr aufmerksames Lektorat und dem Übersetzungsteam von Max Johns: Helen Baxter, Carina Boysen und Dennis Johns.

Ein herzlicher Dank gebührt Nihad Nino Pušija für die zahlreichen Anregungen und Ermunterungen während des gesamten Vorlaufs zur Ausstellung und Ceija Stojka für ihre Offenheit und Gastfreundlichkeit gegenüber den „Gadje“.

Last but not least danken wir sehr herzlich Michael M. Thoss von der Allianz Kulturstiftung, Christoph Müller-Hofstede von der Bundeszentrale für politische Bildung und dem Literarischen Colloquium Berlin für die Gelegenheit, dass wir mit ihnen zusammen als Auftakt zur Ausstellung das internationale Symposium „Was heißt denn hier Zigeuner? Bild und Selbstbild von Europas größter Minderheit“ im Allianz Forum am Pariser Platz ausrichten konnten.

LITH BAHLMANN INTRODUCTION

Méfiez-vous du rêve de l'autre, parce que si vous êtes pris dans le rêve de l'autre, vous êtes foutu.

Beware of the dreams of the other, because if you are caught in another's dream, you are lost.

Gilles Deleuze¹

For centuries the Sinti and Roma² people have been the subject and object of representation in mainstream society by predominantly “non-Roma”. Stereotypical “gypsy”³ representations only offer simple answers to complex issues while failing to acknowledge a differentiated understanding of cultural diversity within Sinti and Roma groups. Antiziganistic [anti-gypsy] stereotypes dating back as far as the early fifteenth century are as potent and influential today as they were then. Nowadays they still propagate the myth of the “eternal migrant”, synonymous with uninhibited passion and deceitful cunning – an image that typecasts people termed “gypsies” as a criminal, disaffected group. The mass-produced images of the erotically charged female bodies of Carmen, Esmeralda and Co also continue to serve as a projection of unfulfilled sexual desire, while conserving and perpetuating a sexist stance within the collective image reservoir of antiziganistic caricatures. Supposedly positive attributions soon reveal themselves to be double-sided and can always lend themselves to negative imputations. The architects of these deep-rooted, projected “gypsy” images do not seek to enter into a dialogue with the “staged Other”, but merely to affirm their clear-cut image of the enemy. The subjects thereby disappear into an imagined world of a fictitious homogenous mega-construct.

However, these myths about Sinti and Roma as “Others” soon crumble when reality enters the dialogue about Sinti and Roma. With the shifting systems of classification in Europe, increasing levels of hate are being directed not at abstract (distorted) images but at real people. The displays of xenophobia by extreme right-wing groups and aggressive “citizen militias” in the cities and communities of Hungary bear a deadly resemblance to the commonplace pogrom mentality of the Nazi regime that preceded the Holocaust against Sinti and Roma. Acute antiziganism [antigypsyism] is one of the most virulent forms of resentment; it has a long history with violent attacks against Roma even being reported in Germany and other EU member states.

“The biggest catastrophe since the Holocaust”⁴ was, however, experienced by Sinti and Roma from Kosovo who were subjected to brutal persecution and mass expulsion in 1999 and again in 2004. Many of them now live as “tolerated” refugees in Germany. Despite massive protests by human rights organisations, the German government has now given renewed strength to the 2010 repatriation agreement between Germany and Kosovo. This means that over the next three to four years, some 12,000 Roma refugees in Germany will be deported back to Kosovo, where these “repatriates” will be met with catastrophic living conditions.

With this publication and the exhibition of the same name we not only wish to re-examine media-based representations of perspectives on Sinti and Roma: we also wish to refer to the current and historical situation of Roma in Europe. The initial spark that ignited the idea for this exhibition came from the 1st Roma Pavilion at the 52nd Biennale in Venice under the title *Paradise Lost*.

¹ Gilles Deleuze, Qu'est-ce que l'acte de création?, Conference 15.05.1987, La Fémis, Paris.

² Since every attempt during the preparation for the exhibition and accompanying publication failed to find an adequate term for people described as “gypsies”, as “Sinti and Roma”, as “Roma” or other names, the term “Sinti and Roma” will be used here as the heteronym: as an umbrella term for all groups, including Ashkali, Kalé, Manouches, Irish Travellers, English Gypsies, etc. As minority cultures they form a part of the majority society, however there are very strong cultural and linguistic differences among them.

³ The term “gypsy”, even though it is finding an affirmative use among some Roma, will be avoided throughout this entire publication as an extrinsically ascribed term, which is inseparable from racist connotations. Particularly in light of the genocide against Roma and Sinti under German fascism and the fact that the term “gypsy” was used by the Nazis, this term is discounted. It will only be used in this publication in quotation marks and even then, only when the use of this discriminatory term is unavoidable.

⁴ European Roma Rights Centre, Budapest, 21.04.2000.

The Hungarian curator and dedicated activist Tímea Junghaus succeeded in presenting for the first time works by a new generation of “Roma artists” and “Roma intellectuals” with a strong sensibility towards their own cultural heritage. Free from the restraints of claims to representations of nation, she challenged the inherent rivalry of the National Pavilions through the transnational constitution of participating artists.

Numerous international exhibitions of young “Roma art” followed the successful Biennale appearance; many took place in ethnological museums, though, which not only encouraged “ethno-labelling” but also evoked the judgment that “Roma art” is about colourful folklore shows. Moreover, the “art world’s” permanent need to satisfy its appetite for new trends and waves suggests that behind the selective breakthrough for inclusion there is no real appreciation of equality. This stance not only endorses a “neo-exoticisation” of so-called Roma art and Roma culture, but can also be read as a symptom of neo-imperial multiculturalism.⁵ In light of this, the recently opened gallery *Kai Dikhas* (translated from Romany: Place of Viewing) in Berlin, under the artistic direction of Moritz Pankok is a glaring exception. The gallery has given itself the task of consistently presenting and promoting Sinti and Roma art and culture. Although the majority of “Roma artists” regularly exhibit their work internationally, and engage in projects in which the artists are not just invited on the basis of their heritage, their works remain severely underrepresented in international discourse. The 1st Roma Pavilion in Venice was one of the earliest initiatives to integrate productions by artists of this background determinedly into the sphere of international contemporary art. Their works demonstrate that, unlike the generation before them, they do not deny or suppress their ethnic roots through fear of social stigmatisation; rather, they critically reflect on their cultural heritage with openness. The conception of the pavilion gave no consideration to the artistic examination of “Roma-specific” topics by “non-Roma artists” and in doing so ran the risk of unwillingly contributing to the “ethnicing” of the artists. The extensive research on the exhibition shows that “non-Roma” have also shown increasing engagement with this complex of themes, their artistic works representing the “view from the outside” and questioning the mechanisms of representation and identity construction.⁶ The exhibition *Reconsidering Roma* seeks to fill this gap using various selected stances while opening up a dialogue on self and proxy depictions by and about Sinti and Roma through the juxtaposition of varying perspectives. Furthermore, with *Reconsidering Roma* we hope to contribute to the recognition and equal treatment of artists of this heritage, avoiding branding them with the “ethno-label” along the way. The question, however, remains whether or not exhibitions like *Reconsidering Roma*, or the transnational “Roma Pavilions” at the 52nd and 54th Biennale in Venice, further support the categorisation of “Roma art” – or whether this model of presentation does not perhaps reinforce the marginalisation and cultural segregation which “Roma artists” seek to avoid.

During the preparation for this exhibition it became apparent in the intense engagement with the works of “Roma artists” of various generations that nearly all the pieces dealt with experiences of discrimination and/or persecution. These experiences are reflected in the works without the artists making accusations; some are explicit, some subtle, and they are often transformative. For example, they reflect in their work the disregard for human rights and the fading of their culture that continues to manifest itself in the intolerance of their community; and they do this without portraying themselves as victims or total outsiders. In many cases, however, the Nazi genocide against Sinti and Roma is the subject of artistic examination, and not just among the “Roma artists”

of the first generation. In Austria in the early 1980s the Viennese Rom Karl Stojka, himself a victim of Nazi persecution, was the first to break the silence that had afflicted his generation for decades using his expressive form of painting. His sister Ceija Stojka followed his example in 1988 with her biography “Wir leben im Verborgenen” [We Live in Seclusion]. She also deals with her experiences from the camps Auschwitz-Birkenau, Ravensbrück und Bergen-Belsen in her paintings and drawings.

In his moving speech on Holocaust Memorial Day, 27th January 2011, Zoni Weisz – the first spokesperson for European Sinti and Roma to address the German Bundestag – demonstrated how little this part of German history is acknowledged in public consciousness. His words made clear that research into the genocide against nearly half a million Sinti and Roma in occupied Europe has yet to find the interest it warrants in public discourse. The decades-long refusal to recognise Sinti and Roma as a victim group of the Nazis (in comparison to other victim groups) seems to be symbolically repeating itself with the *Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma* [Memorial to the Sinti and Roma Murdered under National Socialism] in Berlin’s Tiergarten, which was approved by the German Bundestag in 1992. The memorial, which is adjacent to the Bundestag, still stands unfinished to this day.

With *Reconsidering Roma* we want to engage in postcolonial discourses that represent ideas of pluralism, trans- and inter-culturalism and a cultural politics of difference, while critically questioning the way in which European sciences and artistic disciplines have constituted the image of non-European peoples and cultures – colonised or not – as the “Others”. We aim to do so out of historical responsibility and in light of the social challenges that have brought about growth in migration; synergy effects between suppressed and acute antiziganism present a social threat that should not be underestimated. The exhibition and accompanying publication should contribute to the deconstruction of these myths about the “Other”, or specifically about Sinti and Roma as the “Others”. A united, democratic Europe of the future can only arise from mutual respect, acceptance, and regard for human dignity of all cultures.

Studio1 in the *Kunstquartier Bethanien* seemed a particularly fitting location for the exhibition because the house at Mariannenplatz has an association in Berlin as the place where Romanian Roma families were housed then subsequently evicted in 2009.

We hope *Reconsidering Roma* will allow us to put across thought-provoking impulses for altered perspectives and convey pertinent forms of representation to work against ignorance and indifference. The project is an offering to anyone who scrutinises the mechanisms of racism from the perspective of the present and out of historical responsibility.

The politics of cultural difference is not about a pluralism cleansed of the discourse of power, struggle, and equity; instead it contains all of the problems that make democracy messy, vibrant and dangerous to those who believed that social criticism and social justice are inimical to both the meaning of education and the lived experience of democratic public life.

Henry A. Giroux⁷



„Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma“
“Memorial to the Sinti and Roma Murdered under National Socialism”, Berlin
unfertig / unfinished
Entwurf / Design: Dani Karavan
Photo vom / from 1.9.2011: Matthias Reichelt

⁷Henry A. Giroux: Post-Colonial Ruptures and Democratic Possibilities: Multiculturalism as Anti-Racist Pedagogy. In: *Cultural Critique* Nr. 21, Spring 1992, pp. 5–39.

⁵ Cf. Slavoj Žižek: Die repressive Toleranz des Multikulturalismus. In: Id.: Ein Plädoyer für die Intoleranz. Edited by Peter Engelmann. Vienna: Passagen Verlag 2009.

⁶ Cf. Ulrich Bielefeld, Gisela Engel (eds.): Bilder der Nation. Kulturelle Konstruktion des Nationalen am Beginn der europäischen Moderne. Hamburg: Hamburger Edition 1998.

We would like to thank everyone who has contributed to the realization of this project.

Very special thanks go firstly to the project sponsors – the Hauptstadt-kultur-fonds [Capital Cultural Fund in Berlin], the Österreichisches Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur [Austrian Federal Ministry for Education, Arts and Culture] and the Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia [Swiss Arts Council Pro Helvetia], who have enabled us to bring about this important undertaking in Berlin.

For their engaging and interesting contributions we are grateful to all the artists and film-makers invited to participate in the exhibition. We wish to thank the authors of this publication for their illuminating and stimulating texts on the subject.

We are grateful for the constructive cooperation with Wallstein publisher and with our designer Jürgen W. Liskén. We also wish to thank Josefine Geier for her attentive editorial work and our translator Max Johns and his team: Helen Baxter, Carina Boysen and Dennis Johns.

Warm thanks are also due to Nihad Nino Pušija for the numerous suggestions and continued encouragement during the run-up to the exhibition as well as Ceija Stojka for her openness and kindness towards the “Gadje”.

Last but not least we would like to say a very warm thank you to Michael M. Thoss from the Allianz Kulturstiftung [Allianz Cultural Foundation], Christoph Müller-Hofstede from the Bundeszentrale für politische Bildung [Federal Agency for Civic Education] and the Literarisches Colloquium Berlin [Literary Colloquium Berlin] for the opportunity to arrange the international colloquium “Was heißt denn hier Zigeuner? Bild und Selbstbild von Europas größter Minderheit” [Gypsy? What is that Supposed to Mean? Image and Self-Representation of Europe’s Largest Minority] in Allianz Forum at Pariser Platz, in cooperation with them as a prelude to the exhibition.



„Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma“
“Memorial to the Sinti and Roma Murdered under National Socialism”, Berlin
unfertig / unfinished
Entwurf / Design: Dani Karavan
Photos vom / from 1.9.2011: Matthias Reichelt

Das Buch erscheint anlässlich der gleichnamigen Ausstellung *Reconsidering Roma – Aspects of Roma and Sinti Life in Contemporary Art*, die vom 11. November 2011 bis zum 11. Dezember 2011 im Kunstquartier Bethanien / Studio1 in Berlin gezeigt wird.

This book is published on the occasion of the exhibition *Reconsidering Roma – Aspects of Roma and Sinti Life in Contemporary Art*, located at the Kunstquartier Bethanien / Studio1 in Berlin from 11th November 2011 until 11th December 2011.
www.reconsidering-roma.de

Herausgegeben von / Edited by

Lith Bahlmann, Matthias Reichelt

Ausstellung und Buch / Exhibition and book

Idee und Konzeption der Ausstellung

Idea and exhibition concept

Lith Bahlmann

Kuratiert von / Curated by

Lith Bahlmann, Matthias Reichelt

Redaktion / Editing

Lith Bahlmann, Matthias Reichelt

Lektorat / Copy editing

Josefine Geier, Matthias Reichelt

Übersetzungen / Translations (Dt./Engl.)

Max Johns, Helen Baxter, Carina Boysen

Interview Daniel Baker (Engl./Dt.) Lith Bahlmann

Korrektur / Proofreading (Dt.)

Josefine Geier, Claudia Willeke

Korrektur / Proofreading (Engl.)

Carla Damiano, Dennis Johns

Gestaltung / Graphic design

Jürgen W. Liskén

Technische Leitung und Ausstellungsaufbau

Technical management and installation set-up

Bernhard Draz

Programmierung Filmarchiv / Programming Film Archive

Detlef Warning

Schrift / Typeface

Gotham, Gotham Narrow

Druck / Printing

bud

Auflage / Edition 1.000

© 2011 Wallstein Verlag Göttingen

© 2011 für die Texte bei den Autoren / Texts with the authors

© 2011 für die Abbildungen bei den Urhebern und Leihgebern

Reproductions with the creators and lenders

Trotz intensiver Recherche konnten die Urheberrechte nicht in jedem Fall ermittelt werden. Wir bitten ggf. um Mitteilung. / Despite intensive research it has not always been possible to establish copyright ownership. Where this is the case we would appreciate notification.

Wallstein Verlag Göttingen

www.wallstein-verlag.de

ISBN 978-3-8353-1052-0

Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. / All rights reserved.

Dank gilt / Thanks to: Leihgeber / Lenders Bianca Stojka, Wien / Vienna, sowie den Künstler_innen / and also the artists, Frédérique Regincos für die Titelfindung der Ausstellung / for the idea of the title for the exhibition, André Raatzsch und Emese Benkő, Gabriela Eigensatz, Tímea Junghaus, Aaron Moulton, Moritz Pankok, Patricia Pušija, Dr. Hiltrud Ebert, dem Valentin Stüberl Neukölln, Marc James Müller, Stéphane Bauer, den „3 Schwestern“, Claudia Dietl (†), Andrea Driendl, Hoida Stojka, Nuna Stojka, Frauke Hehl, Gunda Isik, Simon Marschke, Siniša Habuš, Mona Jas, Sigrun Drapatz, dem Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma und / and Silvio Peritore. Für die Genehmigung des Abdrucks der Artikel von Ines Busch und Rafaela Eulberg danken wir dem Unrast Verlag sowie der Bundeszentrale für politische Bildung für den Artikel von Herbert Heuß. / Thanks to Unrast Verlag for the permission to reprint the essays of Ines Busch and Rafaela Eulberg, as well as the Federal Agency for Civic Education for the essay of Herbert Heuß.

Für die Förderung danken wir dem Hauptstadtkulturfonds, dem österreichischen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur und der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia. / For support we would like to thank the Capital Culture Fund for financing, the Austrian Federal Ministry for Education, Arts and Culture and the Swiss Arts Council Pro Helvetia.

Mit freundlicher Unterstützung von Kunstraum Kreuzberg / Bethanien und Meinblau e.V. / With friendly support of Kunstraum Kreuzberg / Bethanien and Meinblau e.V.

Abbildung vorherige Doppelseite / previous double page

DELAINÉ LE BAS
WITCH HUNT [HEXENJAGD], 2009–2011, Detail
Chapter, Cardiff, 2010; Photo: Phil Babot

bm:uk

schweizer kulturstiftung
prohelvetia



MOR



WALLSTEIN VERLAG GÖTTINGEN

ISBN 978-3-8353-1052-0



9 783835 310520